



GEMEINDEBRIEF
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
ALT-PANKOW

SEPTEMBER OKTOBER
NOVEMBER 2014



25 Jahre nach dem Mauerfall

IM WESTEN
NICHTS NEUES

Sonnabend, 6. September

Aktion »Friedensband« von der Siegessäule bis zum Kanzleramt

Eine deutschlandweite Aktion des »Forum Ziviler Friedensdienst« e.V.

Mit einem »Friedensband« verbinden wir die Berliner Siegessäule mit dem Kanzleramt, dem Machtzentrum der Bundesrepublik. Mit dieser Aktion möchten wir gegen eine drohende Militarisierung der internationalen Außenpolitik protestieren. Das Ziel sind 10.000 unterschriebene Karten.

Wir treffen uns 10.30 Uhr an der Siegessäule und rollen das »Friedensband« in Richtung Spree auf, vorbei am Schloss Bellevue. Am Bundeskanzleramt gibt es 12.30 Uhr eine Abschlusskundgebung.

Der Friedenskreis Pankow lädt Sie herzlich zu der Aktion ein! Oder unterstützen Sie uns mit Protestkarten, die in der Kirche und im Gemeindehaus ausliegen.



Liebe Leser_innen,

25 Jahre nach dem Mauerfall sieht das Fazit bitter aus: Es herrscht Krieg. Niemals seit dem Ende des 2. Weltkrieges gab es so viele bewaffnete Konflikte wie heute. Obwohl die Geschichte lehrt, dass Gewalt keine Konflikte löst, findet sie in Gaza und Syrien, in der Ukraine und im Irak kein Ende. Die Politik will uns dieser Tage weismachen, dass die heutigen Kriege nur mit Waffen befriedet werden können. Auch mit Waffen aus Deutschland. Das macht uns Angst.

Die wichtigste Botschaft der Ereignisse vor 25 Jahren ist nach wie vor, dass politische Konflikte friedlich gelöst werden können. Die Bösebrücke in der Bornholmer Straße stand am 9. November im Mittelpunkt der Ereignisse, war sie doch die erste Verbindung zwischen Ost und West. Brücken stehen für den Frieden. Brücken bauen, aufeinander zugehen, sich verständigen, Brücken schlagen von Mensch zu Mensch... So ziehen sich einige Brücken durch die folgenden Seiten.

Mit Waffengewalt vor 25 Jahren würden wir heute auf eine andere Wende zurückblicken. Lassen Sie uns friedliche Lösungen denken, keine bewaffneten. Denn anders kann es keinen Frieden geben. Bitten wir um Versöhnung, wo heute Hass herrscht.

Ihre Gemeindebriefredaktion

25 Jahre Mauerfall – Auszugsgeschichte des Volkes Israel



Als vor 25 Jahren die Mauer fiel, bekam eine Geschichte aus dem Alten Testament für uns eine besondere Bedeutung. Es war die Geschichte der Befreiung des Volkes Israel aus dem Sklavenhaus Ägypten.

Diese Auszugs- und Wüstenwanderungsgeschichte gehört zu den wichtigsten theologischen Überlieferungen in der Bibel. In dieser Geschichte offenbart sich Gott seinem Volk Israel als ein Gott, der aus Unterdrückung befreit, der sein kleines unbedeutendes und ängstliches Volk befreit aus den Fängen eines riesigen Großreiches. Der Gott Israels ist ein Gott der Befreiung – diese jüdische Theologie, aus der auch Jesus seinen Glauben schöpfte und die die Grundlage der christlichen Theologie bildet, ist bis heute aktuell.

Die Theologie der Befreiung, die in den 1970/80er Jahren in Lateinamerika entstand, und in der sich viele Priester mit den armen und unterdrückten Teilen des Volkes gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung verbündeten, nahm aus dieser Geschichte ihre Kraft und bot auch uns in der DDR immer wieder Grund zur Hoffnung. Der Gott Israels ist ein Gott, der Unterdrückung und Versklavung nicht duldet und der Pharaonen, Kaiser und Militärs in die Knie zwingen kann, ohne dass dabei ein Schwert oder eine Kanone zum Einsatz kommt. Doch der Weg aus Versklavung in die Freiheit ist ein ebenso gefährlicher wie unbequemer Weg. Das gelobte Land wird einem nicht einfach so in den Schoß gelegt, da gilt es eine Wüste zu durchwandern, die Gefährdung – aber auch Reinigung bedeutet. Die Wüste ist der Ort des Todes oder des Lebens, es ist der Ort der Entscheidung, der

Ort, an dem die Weichen gestellt werden. Die Wüste ist der Ort der Leere, die aufgefüllt werden will, und dort entscheide ich, womit ich mich auffülle – mit den Gaben, die zum Leben führen oder zum Tod. Aber die Versuchung, angesichts der vielen unbekanntem und nicht vorhersehbaren Ereignisse, wieder umzukehren und Sicherheit in den alt gewohnten Werten und Gepflogenheiten zu suchen, ist groß. Angesichts der Dürre, die da auf einmal in erschreckender Weise um einen herum ist, erscheint die Vergangenheit in einem rosaroten Licht. Die Furcht vor dem Neuen weckt trügerische Bilder von Fleischtöpfen in Ägypten, in denen in Wirklichkeit doch nur magere Strünke steckten.

Der Weg in das gelobte Land wird zum Ziel. 40 Jahre wandert das Volk Israel durch die Wüste, bevor es reif ist, dieses Land zu betreten. Der Führer und Gottesmann Mose aber erreicht dieses Land nie. Nur aus der Ferne darf er das Land sehen, das Gott seinem Volk versprochen hat, dann holt Gott ihn zu sich. Gott war ihm gnädig, so musste Mose nicht mit ansehen, wie viel Kampf und Blut die Eroberung dieses Landes gekostet hat – bis auf den heutigen Tag. Die Befreiung aus der Sklavenschaft verlief ohne Gewalt, keiner von den Israeliten hat zum Schwert gegriffen. Sie vertrauten nicht auf ihre Stärke, das wäre angesichts der kolossalen militärischen Übermacht Ägyptens auch sehr unvernünftig gewesen, sie vertrauten allein auf die Führung ihres Gottes. Erst mit der Besitznahme des Landes begannen die blutigen Auseinandersetzungen.



Und wir? – Haben wir das gelobte Land mit der Wiedervereinigung erreicht? War es das, was uns Gott versprochen hat? Wir sind froh und dankbar für den Fall der Mauer, für die Vereinigung eines demokratischen Europas und für den Frieden im westlichen Teil unseres Kontinents. Und wir sind unendlich dankbar, dass es zu keinem Blutvergießen kam. Das haben wir allen Akteuren – national und international, in Ost und West – zu verdanken, die bereit waren, sich an einen Tisch zu setzen und zu verhandeln, ohne mit Waffen zu drohen.

Wir wissen aber auch, wie zerbrechlich dieser Zustand ist. Frieden fällt nicht vom Himmel, er muss emsig und mit viel Phantasie erarbeitet werden. Das gelobte Land ist eine Vision, die uns von Gott gegeben wurde, damit wir uns an ihr in der Realität orientieren und über sie hinaus schauen können.

Wer die Vision zur Realität erklärt, läuft Gefahr, einen Gottesstaat auszurufen, der sich auf autoritäre Strukturen gründet und keine Kritik dulden darf. Das ist in der Geschichte immer und immer wieder geschehen, angefangen beim »Heiligen Römischen Reich« über die Ideologie des Kommunismus bis hin zum islamistischen Gottesstaat.

Die eigentliche Aufgabe ist die Wanderung durch die Wüste. »Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir«, so lesen wir es im Hebräerbrief unserer Bibel. Und auf dieser Wanderung haben wir stets das Ziel vor Augen – das Reich Gottes –, das uns im Hier und Jetzt begegnet, wenn wir auf die Weisungen Gottes achten. Diese wollen uns zum Schalom führen, dem Frieden Gottes, der nicht nur die Abwesenheit von Krieg bedeutet, sondern Gerechtigkeit und Wohlergehen für alle Völker auf dieser Erde.

Immer mehr reden von militärischem Engagement – aber Frieden ist der Ernstfall

Im Mai dieses Jahres verfassten die beiden ehemaligen Berliner Pfarrer Klaus Galley und Siegfried Menthel einen Brief an den Bundespräsidenten, den landesweit fast 70 Pfarrer unterzeichneten. Darin heißt es: »In Ihrer am 31. Januar 2014 zur Eröffnung der Münchener Sicherheitskonferenz gehaltenen Rede sprechen Sie auch von der Notwendigkeit militärischer Konfliktlösungen. Das ist verständlicherweise so interpretiert worden, dass Sie einer Verstärkung von Militäreinsätzen das Wort reden, auch wenn Sie noch anderes gesagt haben. Dem müssen wir entschieden widersprechen. Mit dieser Rede verabschieden Sie sich aus dem Konsens von 1989 und empfehlen der Bundesrepublik als Bundespräsident eine andere Politik als die damals von uns geforderte.«

Was meinten die Verfasser mit dem »Konsens von 1989«? Als Bundespräsident Joachim Gauck anlässlich der Eröffnung der Münchner Sicherheitskonferenz am 31. Januar über »die Rolle Deutschlands in der Welt« und seine »internationale Verantwortung« sprach, sprach er von »einer Form von Verantwortung, die wir noch wenig eingeübt haben«. Die Bundesrepublik müsse »bereit sein, mehr zu tun für jene Sicherheit, die ihr über Jahrzehnte von anderen gewährt wurde«. Nicht länger könnten wir uns eine »Kultur der Zurückhaltung« leisten, in der er ein »fragwürdiges Recht auf Wegsehen« zu erkennen meinte. Die Wochenzeitung DIE ZEIT nannte das eine Woche danach, eine historische Stunde, es sei »... eine ziemliche Sensation, die sich da auf der Sicherheitskonferenz in München abspielt hat.« Der Bundespräsident habe gemeinsam mit dem Außenminister und der Verteidigungsministerin

»nicht weniger als einen außenpolitischen Kurswechsel eingeleitet. Alle drei sind entschlossen, Deutschland eine aktivere Rolle in der Weltpolitik zuzuweisen ... Sie haben keine Furcht mehr, wenn von Deutschland Führung verlangt wird. Eher fürchten sie den Vorwurf der Passivität und der Drückebergerei.«

Was soll das heißen? Bedeutet der angebliche »außenpolitische Kurswechsel«, dass etwa das Gebot, »dem Frieden der Welt zu dienen«, das die Präambel des Grundgesetzes der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland als Ziel vorgibt, nicht mehr gilt? Was heißt hier »bereit sein, mehr zu tun für jene Sicherheit, die ihr über Jahrzehnte von anderen gewährt wurde«? Ist schon vergessen, dass die Politik über Jahrzehnte das Land und die Menschen für den Ernstfall zwischen Ost und West bereitstellte, der, wäre er eingetreten, für die Deutschen in beiden Staaten das Ende bedeutet hätte?

Die Forderung, Deutschland solle seiner »gewachsenen internationalen Verantwortung« nachkommen, stand allerdings gleich nach 1990 auf der Tagesordnung. Schon damals ging es darum, was aus der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands folge. Die grundlegende Erfahrung und einhellige Konsequenz aus den beiden großen Kriegen des 20. Jahrhunderts hieß »Nie wieder Krieg!« – in Ost wie West. Dafür fehlte offenbar dem Bundespräsidenten in seiner Rede 2014 das Verständnis. Die Deutschen, die er bei anderer Gelegenheit als »friedensverwöhnt« bezeichnete, würden »fast neurotisch auf der Größe der deutschen Schuld beharren«, um, so behauptete er in München, »...dahinter Weltabgewandtheit oder Bequemlichkeit zu verstecken.«

Solche Töne hörte man allerdings schon bald nach 1990. Da hieß es, die Zeit des »deutschen Sonderwegs« sei vorüber, nun sei »Normalität« angesagt. Damals war

gerade die besondere, historisch begründete politische Verantwortung Deutschlands in jenen Verhandlungen festgeschrieben worden, die den Weg zur deutschen Einheit öffnete. Im »Zwei-plus-Vier-Vertrag« bekräftigte das vereinte Deutschland seine Friedenspflicht: Im Artikel 2 des Vertrages heißt es:

»Die Regierungen der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik bekräftigen ihre Erklärungen, dass von deutschem Boden nur Frieden ausgehen wird.«

Das entsprach dem Grundgesetz und speziell dessen Artikel 24-26. Deutschland schränkte aus freiem Willen seine militärische Souveränität ein, verzichtete auf ABC-Waffen und begrenzte die Personalstärke der Bundeswehr nach oben.

Obwohl Deutschland mit diesem Vertrag faktisch allen Großmachtambitionen absagte und dem eine völkerrechtliche Grundlage gab, bestimmte die Forderung, Deutschland solle seiner »gewachsenen internationalen Verantwortung« nachkommen – und zwar durch Beteiligung an militärischen Einsätzen außerhalb der Landesverteidigung –, bald die Debatte. 1999 wandelte Außenminister Fischer den Ruf »Nie wieder Krieg!« in »Nie wieder Auschwitz!« um – zur Begründung der Beteiligung am NATO-Einsatz gegen Serbien. Er kam noch nicht auf die Idee, man könne sich der historischen Verantwortung entledigen. Inzwischen ist die Beteiligung Deutschlands an internationalen Militäreinsätzen die Realität.

Das Neue an der Münchener Rede des Bundespräsidenten deutete sich schon in der Rede zum Tag der Deutschen Einheit 2013 in seiner Frage an: »Entspricht unser Engagement der Bedeutung unseres Landes?« In München folgte nun das Bekenntnis zu einer interessegeleiteten Politik: »Deutschland ... profitiert überdurchschnittlich von einer offenen Weltordnung, ... die Deutschland erlaubt, Interessen mit grundlegenden



Werten zu verbinden.« Das heißt, die nationalen Interessen Deutschlands stärker ins Zentrum der eigenen Strategie zu rücken und – der Kontext der Münchener Rede lässt das zu – ebenso die Bedeutung unseres Landes mit seinen militärischen Fähigkeiten.

Im anfangs zitierten Brief der Pfarrer an den Bundespräsidenten heißt es: »Mit dieser Rede verabschieden Sie sich aus dem Konsens von 1989 und empfehlen der Bundesrepublik als Bundespräsident eine andere Politik als die damals von uns geforderte. Wie wenig militärische Mittel geeignet sind, bestehende Konflikte zu lösen, zeigt gerade der Einsatz von Soldaten in Afghanistan...«. Der »Konsens von 1989« war die »vorrangige Option für Gewaltlosigkeit«, für die sich die christlichen Kirchen in der DDR im Abschlussdokument der Ökumenischen Versammlung 1989 ausgesprochen haben: »Umkehr zum Frieden muss deshalb für uns heute die Mitwirkung an der Überwindung der Institution des Krieges einschließen. Im Verzicht auf militärische Gewalt als Mittel der Politik sehen wir einen notwendigen Schritt zur Schaffung einer europäischen und weltweiten Friedensordnung.«

Die gegenwärtige Situation im Osten Europas, im Nahen und Mittleren Osten, zeigt in brutaler Klarheit, was das Setzen auf die militärische Karte bedeutet. Die Antwort darauf kann nicht »Immer mehr davon!« lauten. Wir müssen mehr über Friedenspolitik reden, denn »Frieden ist der Ernstfall«, wie einst ein anderer Bundespräsident formulierte.

MUSIK IN ALT-PANKOW

SEPTEMBER

Sonnabend, 6. September | 19.30 Uhr
Alte Pfarrkirche Pankow

SAXOPHON UND ORGEL

Barocke Werke u. a. von Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann und zeitgenössischen norwegischen Komponisten sowie norwegische Volkslieder. Aus Norwegen: Vibeke Breian *Saxophon* / Johann Martin Røsand *Orgel*

Sonnabend, 13. September | 16 Uhr
Alte Pfarrkirche Pankow

COLLEGIUM INSTRUMENTALE MIT KINDERN FÜR KINDER

Ein Programm für Familien mit Werken von Antonio Vivaldi (»Der Sommer«), Wolfgang Amadeus Mozart »Eine kleine Nachtmusik« u. a.

Luise Ketschau *Violine* / Judith Elger *Violine* / Christiane Bach *Violine* / collegium instrumentale Alt-Pankow / Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

Sonnabend, 20. September | 19.30 Uhr
Gemeindehaus und Kirche

CHOR AUF CHOR

Konzert zum 120. Geburtstag des Kirchenchors Alt-Pankow mit vielen Gästen

Ankündigung auf Seite 31.

12

OKTOBER

Sonnabend, 4. Oktober | 19.30 Uhr
Alte Pfarrkirche Pankow

EIN ABEND MIT FLÖTENSONATEN

Werke von Johann Sebastian Bach und seinen Schülern (Johann Gottfried Mützel u. a.)
Christo Christov *Flöte* / Rudite Livmane-Lindenbeck *Cembalo*

Sonnabend, 18. Oktober | 19.30 Uhr
Alte Pfarrkirche Pankow

HERBSTROMANZE

Wolfgang Amadeus Mozart »Konzert für Klavier und Orchester« KV 467 / Max Bruch »Doppelkonzert e-moll« für Violine, Viola und Orchester / Janis Medins »Trio für Violine, Viola und Klavier«

Herbstromantik: Die Blätter färben sich bunt, der Nebel schwebt mystisch über die Felder, die Sonne versinkt rotgolden am Horizont. Die Romantik des Herbstes spiegelt sich im Konzert dieses Abends.
Christiane Bach *Violine* / Nikolay Nikolov *Viola* / Antje Elger *Klavier* / Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

13

Eintritt frei, Spenden erbeten.

NOVEMBER

Sonnabend, 1. November | 19.30 Uhr
Alte Pfarrkirche Pankow

NACHT DER LICHTER

Ein atmosphärisches Konzert mit 1.000 Lichtern zu Allerheiligen. Gongs und Musik von Marcel Dupré, Erik Satie, Darius Milhaud, Louis Vierne und Jehan Alain.

In der uns umhüllenden Novemberdunkelheit wirkt es wohltuend, Orte aufzusuchen, die uns nähren und berühren. Die kürzer werdenden Tage schaffen Raum zur Besinnung, den Blick nach innen zu richten. Dieses besondere Konzert, eingehüllt in Kerzenschein, stimmt uns mit Musik, Klängen und Stille auf den November ein. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, in Stille zu verweilen. Die Stille wird immer wieder mit Psalmworten und Gongklängen veredelt. Lassen Sie sich von der faszinierenden Welt der Gongs verzaubern.

Rudite Livmane-Lindenbeck *Orgel* / Hanna Wollschläger *Gesang, Rezitation* / Kay Karl *Gongs*

Eintritt frei, Spenden erbeten.

14

Sonnabend, 15. November | 19.30 Uhr | Alte Pfarrkirche Pankow

TANGOMESSE »MISA A BUENOS AIRES«
für Mezzo-Sopran, Chor, Bandoneon, Klavier und Streicher
von Martin Palmeri

Vom Tango mit all seinen Ausdrucksmöglichkeiten – von zartesten Klängen bis zu mitreißenden Rhythmen – stammen viele Werke des argentinischen Komponisten und Dirigenten Martin Palmeri, geb. 1965. Seit ihrer Uraufführung 1996 steht die »Misa a Buenos Aires« weltweit auf dem Programm vieler Konzerthäuser. In diesem Werk verbindet Palmeri den traditionellen Text der Lateinischen Messe mit der Musik seiner Heimat. Sehnsuchtsvolle Klänge des Bandoneons, kraftvolle Akkorde des Chores und elegante Töne der Streicher prägen dieses Konzert – ein Höhepunkt der Musikalischen Vespren in diesem Jahr.

Hanna Wollschläger *Mezzosopran* / N.N. *Bandoneon* / Agita Rando *Klavier* / Kirchenchor und collegium instrumentale Alt-Pankow / Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

Sonnabend, 29. November | 19.30 Uhr | Alte Pfarrkirche Pankow

BULGARISCH ORTHODOXER CHOR BERLIN
Dmitri Bortnjanski (1751-1825) »Dreistimmige Liturgie«

Die gemeinsame Liebe zur orthodoxen Kirchenmusik führt Sänger aus verschiedenen Ländern – Bulgarien, Russland, Polen, Deutschland, Ukraine, Lettland, England – zusammen. Vor allem liturgische Gesänge der Ostkirche, aber auch die bulgarische Folklore gehören zum Repertoire des Chores.

Bulgarisch orthodoxer Chor Berlin / Collegium instrumentale mit bulgarischen Gast-Musikern / Boryana Cerreti-Velichkova *Leitung*

15

GOTTESDIENSTE

JAHRESLOSUNG 2014

Gott nahe zu sein, ist mein Glück. Psalm 73,28

SEPTEMBER

*Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht
und lass dich nicht erschrecken.* 1. Chronik 22,13

7. 9. 10:00 12. So. n. Trinitatis mit A / K / C Misselwitz
Verabschiedung der ASF-Freiwilligen Siehe Seite 21
14. 9. 10:00 13. So. n. Trinitatis mit K / C Bellack
21. 9. 10:00 14. So. n. Trinitatis mit A / K Misselwitz
28. 9. 10:00 Erntedankfest / Familiengottesdienst Misselwitz /
Handtrag-Ristow

OKTOBER

*Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich,
und gib deine Erstlingsgaben, ohne zu geizen.* Sirach 35,10

5. 10. 10:00 16. So. n. Trinitatis mit A / K / C Richter
12. 10. 10:00 17. So. n. Trinitatis mit K / C Seibt
19. 10. 10:00 18. So. n. Trinitatis mit A / K Hufen
26. 10. 10:00 Rundfunkgottesdienst ... mit K Misselwitz /
Siehe Seite 22 Friedenskreis
31. 10. 18:00 Reformationsfest mit A Misselwitz

NOVEMBER

*Lernt, Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten!
Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!* Jesaja 1,17

2. 11. 10:00 20. So. n. Trinitatis mit A / K / C Richter
9. 11. 10:00 25. Jahrestag zum Mauerfall / gemeinsamer Gottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche *
16. 11. 10:00 Vorl. So. des Kirchenjahres ... mit A / K Hufen
19. 11. 18:00 Buß- und Betttag Bellack
23. 11. 10:00 Ewigkeitssonntag mit A / K Misselwitz
30. 11. 10:00 1. Advent / Familiengottesdienst Misselwitz /
Handtrag-Ristow

WEITERE GOTTESDIENSTE

Domicil Seniorenpflegeheim, Pestalozzistraße 30. . Termine tel 700 93-0
Seniorenheim Leonhard-Frank-Straße 10 sonntags 10 Uhr
Haus Immanuel, Pfarrer-Lenzel-Straße 1-5 freitags 10 Uhr

KOMPLET – DAS GEBET ZUR NACHT in der Tradition christlicher Klöster dienstags um 20 Uhr in der Alten Pfarrkirche Pankow. Zur Ruhe kommen, Psalmen singen und um Frieden beten.

* Die beiden Nagelkreuzzentren Alt-Pankow und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gestalten am 9. November einen gemeinsamen Gottesdienst. Wir laden alle Gemeindemitglieder in die Kirche auf den Kurfürstendamm ein, es wird bei uns in Alt-Pankow keinen Gottesdienst geben. Wir können Fahrgemeinschaften bilden und bitten alle, die ein Auto fahren oder ein Auto benötigen, sich im Gemeindebüro zu melden.

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN IM GEMEINDEHAUS

BREITE STR. 38

KIRCHENMÄUSE

1. Gruppe	do	13:45 – 14:30
2. Gruppe	do	15:00 – 15:45

CHRISTENLEHRE

1. / 2. Klasse	mi	15:30
3. / 4. Klasse	mi	16:30
5. Klasse	do	16:15
6. Klasse	mi	17:30

*Christenlehre im Doppelpack für alle,
die sonst nicht können:*

Fr 12. + 26. 9. / 7. + 21. 11. 16:00 – 18:00

Kindertage in den Herbstferien siehe Seite 21

KONFIRMANDENUNTERRICHT

*Beginn des Konfirmandenunterrichts
am Dienstag, dem 9. September*

Vorkonfirmanden 7. Klasse	di	17:00 – 18:00
Konfirmanden 8. Klasse	di	16:00 – 17:00

JUNGE GEMEINDE di 18:00 – 21:00
mit Jugendwart Markus Maaß

KIRCHENMUSIK

Kirchenchor	mo	19:30 – 21:30
collegium instrumentale	do	19:30 – 21:30
Kinderchor von 4–6 Jahren	mo	16:00 – 16:45
Kinderchor ab 2. Schuljahr	do	17:00 – 17:45



KREISE

Bibelkreis	mi	10. 9. / 8. 10. / 12. 11.	19:30
Friedenskreis	Sa	6. 9. Aktion »Friedensband« <i>siehe Seite 2</i>	
	Do	9. 10. / Fr 7. 11.	20:00
Gesprächskreis	do	9. 10. / 2. 10. / 6. 11.	18:00
Gruppe 60 plus	Mi	24. 9. Herbsttreffen in Siloah	
	di	28. 10. / 25. 11.	15:00 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche
Mal montags	mo	19:00 – 22:00 mit Jörg Schultz-Liebisch, tel 485 52 77
Seniorenfrühstück	mi	17. 9. / 15. 10. / 19. 11.	11:00 bitte anmelden, tel 47 53 42 53
Tanz und Besinnung	mi	3. + 17. 9. / 1. + 15. 10. / 5. + 19. 11.	19:30 mit Christel Heidenreich, tel 43 43 254
Trauercafé	di	9. 9. / 14. 10. / 11. 11.	17:00 – 19:00 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche
Mieterberatung des Berliner Mietervereins	mi	17:00 – 19:00

EV. KINDERGARTEN ALT-PANKOW

Wir bieten interessierten Eltern am 29. 9., 20. 10. und 24. 11. von 10-12 Uhr eine Besuchszeit an. Bei einem Rundgang können Sie unser Konzept und die Räume kennenlernen sowie Fragen zu Vormerkung und Aufnahme stellen. Beratung erhalten Sie unter tel 47 53 49 63.

Ihre Regine Holz, Leiterin

FREUD UND LEID

TAUFEN

KINDERTAUFEN

Gawein Bicher / Rabea Bicher / Eywa Freitag /
Mayra Freitag / Nora Gelderblom / Nele Gust /
Juri Hennig / Lennart Hennig / Lisa Hoffmann /
Leo Metten / Loris Mittermeier / Julian Klatt /
Nele-Emilia Kowalski / Leona Lehmpfuhl /
Henri Ostapowicz / Clara Rothfischer /
Elias Trautmann

ERWACHSENENTAUFEN

Peggy Freitag

TRAUUNGEN

Martin und Stefanie Gabriele Schneider, *geb. Schäfer*
Matthias und Katrin Ziechmann, *geb. Linke*

*Allen Kindern und Erwachsenen herzliche
Glückwünsche und Gottes Segen auf ihrem Weg!*

BEERDIGUNGEN

Ursula Proske, geb. Lasik *im Alter von 87 Jahren*
Ruth Wilke *im Alter von 92 Jahren*
Renate Weichbrodt *im Alter von 74 Jahren*

*»Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,
und der Tod wird nicht mehr sein,
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird sein;
denn das Erste ist vergangen.« Joh. 21,4*

ANKÜNDIGUNGEN

Sonntag, 7. September | 10 Uhr | Alte Pfarrkirche Pankow

Verabschiedung von ASF-Freiwilligen im Gottesdienst

Im Gottesdienst verabschieden wir die Freiwilligen zum Auslandsdienst bei Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste e.V. und wünschen ihnen Gottes Segen auf ihrem Weg. Nach dem Gottesdienst gibt es Gelegenheit, sich mit den Jugendlichen über ihren Auslandsdienst auszutauschen und auch die Möglichkeit, eine Patenschaft für sie zu übernehmen.

Donnerstag, 9. Oktober | 20 Uhr | Gemeindehaus Breite Straße 38

Der Friedenskreis lädt ein:

»Keine Gewalt!« – Dieser Ruf, der vor 25 Jahren zu einer Revolution ohne Blutvergießen führte, gerät heute mehr und mehr in Vergessenheit. Die deutsche Zurückhaltung in Kriegen wie im Irak und in Libyen wird zunehmend kritisch hinterfragt. Die Deutschen wären friedensverwöhnt und müssten mehr Verantwortung in der Welt übernehmen – so unser Bundespräsident. Wir laden zu einem Gespräch ein, in dem wir überlegen, wie wir auf die zunehmende Militarisierung der internationalen Politik reagieren können.

20. bis 22. Oktober | jeweils von 9 - 15 Uhr |
Hoffnungskirche, Elsa-Brändström-Straße

Kindertage in den Herbstferien

Bitte meldet euch bis zum 15. Oktober bei Petra Handtrag-Ristow an:
tel 033056-43 68 34 | AB oder E-Mail: Petra.Handtrag-Ristow@gmx.de
Kosten: 4 Euro/Tag

Sonnabend, 25. Oktober

Gemeindefahrt nach Jerichow

In diesem Jahr möchten wir wieder einen Gemeindeausflug per Bus unternehmen! Diesmal ins Jerichower Land in Sachsen-Anhalt, wo wir die spätromanische Klosterkirche Jerichow und die Stadt Tangermünde mit ihrer gut erhaltenen Altstadt und Burganlage besichtigen werden. Auf dem Weg dorthin wollen wir auch dem Herrn von Ribbeck zu Ribbeck im Haveland einen Besuch abstatten.

Abfahrt: 8.30 Uhr | Breite Straße,
Gaststätte Olivenbaum

Rückkehr: circa 20:00

Kosten: 43 Euro, inkl. Essen und Eintritte

Anmeldung: im Gemeindebüro

26. Oktober | 10 Uhr | Alte Pfarrkirche Pankow

Rundfunkgottesdienst

zum 9. November 1989 mit dem Friedenskreis

Vor 25 Jahren fiel die Mauer. Welche Hoffnungen und Erwartungen hatten wir, welche davon sind in Erfüllung gegangen, welche nicht, wo stehen wir heute? Gilt der Ruf von damals »Keine Gewalt« angesichts der zunehmenden militärischen Auseinandersetzungen auch heute noch? Der Rundfunkgottesdienst wird live im KULTURradio (UKW 92,4 MHz) übertragen.

Freitag, 14. November | 17 Uhr | Schlosspark Katzenbuckel

Martinsfest

Unser Kindergarten lädt ein: Zum Martinsfest ziehen wir mit vielen Kindern und Laternen vom Katzenbuckel zu unserer Alten Pfarrkirche. Dort erleben wir die Geschichte vom heiligen Martin, singen Martinslieder und teilen Martinshörnchen.

Dienstag, 25. November

Besuch aus der Diözese Coventry

Im November kommen zwanzig Vikarinnen und Vikare (curates) der Diözese Coventry nach Berlin. Sie wollen die unterschiedliche Arbeit der Berliner Nagelkreuzzentren kennenlernen und vor Ort in die Gemeindegarbeit schnuppern. Die Gesamtgruppe trifft sich einmal am Tag in einer der Kirchen/Gemeinden. Bei uns in Alt-Pankow wird sie am 25. November sein, um etwas über »Kirche in der DDR« und den Friedenskreis Pankow zu erfahren, und um 20 Uhr an der Komplet teilzunehmen.

Sonntag, 30. November | 10 Uhr und 15 Uhr

Gemeindetag zum 1. Advent

Alle, die den 1. Advent in Gemeinschaft erleben möchten, sind eingeladen, sich mit Jung und Alt auf das große Fest der Geburt Jesu Christi einzustimmen. Um 10 Uhr beginnen wir mit einem Familiengottesdienst in der Kirche. 15 Uhr versammeln wir uns im Gemeindegsaal zu Kaffee und Kuchen mit besinnlichen Texten, Advents- und Weihnachtsliedern. Für die Kinder gibt es spannende Spiel- und Bastelangebote. Das Buffett freut sich über leckere Kuchenspenden. Herzlichen Dank!

»Christi Leib, für dich gegeben.«

Dies uns gegenseitig zuzusprechen, wird uns immer vertrauter werden. Am 8. Juli 2014 hat der GKR mit großer Mehrheit über die Praxis der Abendmahlsfeier in unserer Gemeinde beschlossen: In der Regel werden sich die um den Altar versammelten Abendmahlsgäste gegenseitig das Brot überreichen, und der gemeinsame Kelch wird von den Liturgen gereicht.

In Vorbereitung dieser Entscheidung sind wir noch einmal die in Briefen und Gesprächen geäußerten Gedanken, Einwände und Anregungen von Gemeindegliedern durchgegangen und haben unsere jeweils eigenen Erfahrungen und Eindrücke dargelegt und besprochen. Schwer wog die Befürchtung, einige Gemeindeglieder fühlten sich derart unwohl mit der neuen Praxis, dass sie nicht mehr am Abendmahl teilnehmen würden. Auch der Vorwurf, die neue Praxis riskiere bzw. betreibe eine Spaltung der Gemeinde, hat uns beschäftigt. Zugleich hatten wir die vielen positiven Reaktionen im Blick, die sich mit den Schlagworten »Wahrgenommen werden«, »sich gegenseitig sehen, anschauen, Zuspruch geben, helfen«, »Begegnung, Austausch, Gespräch«, »befreiende Unperfektheit«, »Partizipation« – umreißen lassen. Wichtig war uns in der Diskussion die Gewissheit, dass beide diskutierten Formen fest in der liturgischen Tradition unserer Kirche verankert sind. Und auch der Umstand, dass der Kelch weiterhin von den Liturgen überreicht wird, mithin Raum für »nur Empfangen« und Kontemplation bleibt, war für uns von Gewicht. Vor allem mit Blick auf die Praktikabilität haben wir den Vorschlag, das Abendmahl abwechselnd in alter und neuer Form abzuhalten, abgelehnt.

Nach gut eineinhalb Jahren teilweise sehr emotional geführter Diskussion und einem dreiviertel Jahr *Testphase* ist damit eine Entscheidung getroffen, mit der zunächst einige Gemeindeglieder besser werden leben können als andere. Gleichwohl hoffe ich, dass es gelingt, gemeinsam in die neue Praxis hineinzuwachsen, dass es gelingt, uns gegenseitig zu sehen, anzuschauen, zu helfen und Zuspruch zu geben.

Wiebke Hennig

Schwerhörigenanlage in der Kirche

Seit August 2014 gibt es in der Kirche eine Schwerhörigenanlage, die in den dafür gekennzeichneten Bänken installiert ist. Kirchgänger, die die Anlage benutzen möchten, melden sich bitte vor dem Gottesdienst bei dem Kirchdienst, der ein Empfangsgerät und die dazu gehörigen Kopfhörer heraus gibt.

Kirchgeld

Wir danken allen Gemeindegliedern, die uns mit Kirchgeld unterstützt haben. Sie helfen damit, unsere Gemeinde am Leben zu erhalten. Die Stelle für die Jugendarbeit wird davon finanziert.

Von der Kirche wird die Höhe des Kirchgeldes wie folgt empfohlen: 5% einer Monatsrente als Jahresbeitrag. Wenn Sie in der Lage und bereit sind, dieses Geld zu zahlen, dann können Sie dies in unserem Gemeindebüro einzahlen oder auf das auf der Rückseite angegebene Konto überweisen.





Martin Hoffmann,
Runder Tisch, 1983,
Sepia-Aquarell,
73 x 102 cm

»Wo ist euer Platz?«

Ein Besuch bei Marina Grasse, Mitbegründerin des Friedenskreises Pankow

»Schaut euch dieses Bild an. Stellt euch vor, der Tisch ist die DDR. Wo ist euer Platz im Staat?« Marina Grasse hat ein Bild herausgekratzt, das der Grafiker Martin Hoffmann, ebenfalls Mitglied des Friedenskreises Pankow, geschaffen hat. Die Verhaltensbiologin fragt nicht uns. Sie erzählt von der Arbeit des Friedenskreises in den frühen 80er Jahren. Bei offenen Veranstaltungen legte die Gruppe Wert darauf, dass die Besucher mit denselben Dialogpraktiken arbeiteten, die auch der Kreis übte und nutzte. Diese Frage sollte beispielsweise den

Einstieg in eine faire Diskussion ermöglichen. Die Praxis geht zurück auf den brasilianischen Befreiungspädagogen Paulo Freire, der die Arbeit mit Codes (hier das Bild) empfahl.

Alle Besucher dieser Veranstaltung während der Friedensdekade 1983 bekamen einen Stuhl in die Hand gedrückt und wählten ihren Platz im Raum – in Beziehung zum Tisch »DDR«. Anschließend konnte jeder, der es wollte, sich zu seiner Position äußern. Dabei gab es kein *richtig* oder *falsch*, die Erklärung eines Professors war nicht besser oder wertvoller als die einer Verkäuferin. Ohne die Gefahr einer Wertung konnte jeder seine eigene Stimme entwickeln: »Ich spreche für mich.« Für viele war diese Art der offenen Rede ungewohnt, waren doch in der DDR die Kommunikationsstrukturen klar und einseitig von oben nach unten festgelegt. Die freie Meinungsäußerung galt als Provokation.

In solch einer wertfreien und geschützten Atmosphäre ergreifen Menschen das Wort, die sonst schweigen. Verborgene Gedanken und Ängste können artikuliert werden. Zudem verlaufen Diskussionen in diesem Geiste gleichberechtigter. Häufig sind es zwei oder drei Wortführer, meist Männer, die eine Gesprächsrunde dominieren. Auch der Friedenskreis erkannte das Phänomen früh. Die Lösungsansätze waren einfach aber wirkungsvoll: Nach jedem Beitrag eines Mannes redete eine Frau. Oder die Frauen fanden im Frauenbibelkreis zusammen. Davon profitierten alle: Frauen und stillere Männer lernten, vor einer Gruppe Position zu beziehen, die lauten *Platzhirsche* übten sich im Zuhören und Schweigen. Vielleicht war deshalb der Frauenanteil im Friedenskreis Pankow weit aus höher (etwa die Hälfte) als in anderen oppositionellen DDR-Gruppen. Eine weitere Rolle spielte sicherlich die familiäre Atmosphäre: Die meisten hatten Kinder. Kinder waren einerseits der Motor des Engagements vieler Mitstreiter_innen, andererseits waren sie einfach dabei, sie gehörten dazu.

Es waren Angst und Ohnmacht, die den Friedenskreis 1981 in der Alt-Pankower Gemeinde ins Leben riefen. Angst vor dem ausufernden Wettrüsten, Angst vor einem atomaren Erstschlag, Angst vor einem militarisierten Volk. In der Gruppe konnten die Teilnehmer ihre Ängste teilen und entkamen ihrer vermeintlichen Ohnmacht. Sie übten sich in Formen des Miteinander-Umgehens, sie lernten, für sich zu sprechen, Position zu beziehen und andere Meinungen auszuhalten. Christen und Nichtchristen hatten mit dem Friedenskreis einen Raum geschaffen, in dem sie Themen wie Abrüstung, Umweltpolitik, Erziehung und Wehrdienst diskutieren und vertiefen konnten. »Wir bekamen nicht nur Zugang zu Wissen, wir wurden auch mutiger« erzählt Marina Grasse. Sie begann beispielsweise, in den agitatorischen Montagsrunden ihrer Arbeitsstelle, der Akademie der Wissenschaften, die Diskussionen zu beleben. Auch als Schulleiternvertreterin der Julius-Fučik-Oberschule bezog sie Position und bewegte Dinge, musste aber nach einem Jahr ihre Abwahl hinnehmen.

»Im Vergleich zu anderen Kirchenkreisen der 80er Jahre war unser Friedenskreis ein stiller Kreis«, sagt unsere Gesprächspartnerin Marina Grasse. An seiner Front stand keine schillernde Führungspersönlichkeit – nicht mal eine Leitung gab es –, es wurden keine lautstarken Appelle über die Westmedien verbreitet. Jeder beteiligte sich nur dann an Aktionen oder wagte sich in die Öffentlichkeit, wenn er es für sich verantworten konnte. Vieles wurde basisdemokratisch ausdiskutiert, beispielsweise Briefe an Gremien und Staatsobere. »Da wurde um jedes Wort gefeilscht, es war oft mühsam«, erinnert sich Marina Grasse. »Aber jeder wurde mit seiner Position ernst- und wahrgenommen. Für uns bedeutete das eine enorme persönliche Entwicklung.« Für den Staat war es eine ungeheure Provokation.

Die oben beschriebene Aktion mit dem Bild fand in den ersten aktiven Jahren statt. Dergleichen wäre später nicht mehr möglich gewesen. Öffentliche Veranstaltungen des Friedenskreises behinderte die Stasi massiv, bis zu 20 Stasi-Studenten störten und vereitelten jede Diskussion. »Wir wollten trotzdem ein offener Kreis und keine isolierte Insel sein, das machte uns auch störanfällig.« Dass die Stasi auch den Kern des Friedenskreises mit *Inoffiziellen Mitarbeitern* durchdrungen hatte, war sicherlich der perfidere Versuch, seine Tätigkeiten zu behindern. Es gehörten eine große Portion Vertrauen und Verbundenheit dazu, trotz Bespitzelung und Verrat nicht wankelmütig zu werden.

Wir fragen Marina Grasse, ob der basisdemokratische und gewaltfreie Umgang in vielen oppositionellen Kirchenkreisen ebenfalls dazu beitrug, dass die Revolution im Herbst '89 friedlich blieb. Unsere Gesprächspartnerin zögert. »Wir wurden in der Wendezeit zu einem Sprachrohr. Vieles hatten wir schon diskutiert und dadurch Standpunkte entwickelt. Aber was die breite Masse dachte und wollte, das wussten wir nicht.« Im Friedenskreis trafen sich Akademiker_innen mit wenig Bezug zur Produktion und Landwirtschaft. »Wir hatten uns gut eingerichtet in unserer Mikrozelle.«

Nicht die Wiedervereinigung war das Ziel des Friedenskreises, daran war bis Ende 1989 auch gar nicht zu denken. Man wollte Veränderungen durchringen und die gegebenen rechtlichen Möglichkeiten ausreizen. »Von dem Ruf ›Wir sind das Volk‹ zu ›Wir sind ein Volk‹ war es nur ein kleines Wort.«

Ulrike Queißner und Sophie Alex

Viele Mitglieder des Pankower Friedenskreises wurden zu Protagonisten der Wendezeit, sie saßen an Runden Tischen und engagierten sich in Parteien und politischen Foren. Marina Grasse wurde 1990 die erste und letzte Gleichstellungsbeauftragte der DDR. Später gründete sie OWEN (Ost-West-Europäisches FrauenNetzwerk e.V.).



Wenn ein Streit kein Ende findet ...

Eigentlich wollen wir friedlich und freundlich miteinander umgehen. Aber immer wieder brechen Streit und Konflikte aus. Manchmal ist es sinnvoll, Hilfe zu holen, wenn ein Streit kein Ende findet. Hierfür gibt es an Berliner Schulen die sogenannten Konfliktlotsen. Ich habe mich mit Mika Heimbürger, 10 Jahre alt, unterhalten. Mika ist Schüler der Ev. Grundschule in Pankow und hat vor den Sommerferien seine Prüfung als Konfliktlotse erfolgreich abgelegt. Mika erzählt:

»Konfliktlotse zu werden ist nicht so schwierig. Jeder kann sich bewerben, der Mut hat, Verantwortung zu übernehmen oder es lernen möchte und der zu einer guten Stimmung an der Schule beitragen möchte. Bei uns an der Schule gab es einen Kurs, bei dem wir gelernt haben, was einen Streit oder einen Konflikt beenden kann. Dabei haben wir gelernt, dass die Sichtweise beider Parteien, also der Streitenden, wichtig ist. Wir wollen in einem – oder falls es nötig ist – in mehreren Gesprächen die Hintergründe für den Streit erbellen und fragen daher nach den Gefühlen und Bedürfnissen der Streitenden. Außerdem wollen wir heraus finden, welche Lösungsideen beide Parteien für die Zukunft haben, um dann einvernehmlich Regelungen zu vereinbaren. Und natürlich ist alles, was besprochen wird, vertraulich! Super finde ich auch, dass wir immer zu zweit unterwegs sind. Ich bin Konfliktlotse geworden, weil es mich ärgert, wenn Menschen sich streiten und nicht damit aufhören oder sich sogar hauen. Dann möchte ich helfen, dass sie damit aufhören. Außerdem kann ich jetzt so eine coole Weste tragen.«

Vielen Dank, Mika!

Silvia Bellack



Alte Pfarrkirche Pankow
20. September 19.30 Uhr

Chor auf Chor

Zu seinem 120. Geburtstag lädt der Kirchenchor Alt-Pankow alle Chöre und Gesangsvereine der näheren Umgebung zu einem Chortreffen ein.

Erfreuen Sie sich mit uns an der Vielfalt der Chormusik!

CORO CON BRIO
Musikschule Pankow

HARDCHORÉLLA
Tucholsky-Oberschule

CHÖRE DER GEMEINDEN HOFFNUNG,
NIEDERSCHÖNHAUSEN, WILHELMSRUH

THE JOYFUL SINGERS

DIE PANCHORANER
Nachbarschaftszentrum

GEMISCHTER CHOR PANKOW

KIRCHENCHOR ALT-PANKOW

Special Guests BULGARIAN VOICES BERLIN

Die Bulgarian Voices Berlin singen über Liebe, Verlust, Heimweh, den Reiz der Natur, die Ernte, das Dorfleben, das Menschsein, über Jungfrauen und Omas. Intim und bewegend, besitzt diese Musik eine Kraft und einen Reichtum, die zu Herzen gehen.

AMT UND EHRENAMT

Bürozeit mit Beate Märker di 10-14 Uhr / do 14-18 Uhr
..... tel 47 53 42 53 fax 47 47 16 32
Pfarrerin Ruth Misselwitz tel 47 55 21 90
..... gemeinde@alt-pankow.de
Katechetin Petra Handtrag-Ristow
..... tel 033 056-43 68 34
Kirchwarte Christine Iwen / Jörg Stahlberg
..... tel 47 53 42 53
Kirchenmusikerin Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck
..... tel 23 18 47 85
..... kirchenmusik@alt-pankow.de
Evangelischer Kindergarten Regine Holz *Leiterin*
..... tel 47 53 49 63 fax 49 40 06 27
Jugendwart Markus Maaß tel 0172-397 28 56
GKR Uta Armbruster-Held uta.armbruster-held@alt-pankow.de
Wolfgang Niemeyer tel 89 04 46 58
..... w.niemeyer@alt-pankow.de
Silvia Bellack s.bellack@alt-pankow.de
Förderverein Alte Pfarrkirche Pankow e.V.
..... tel 47 48 17 17
..... verein@alt-pankow.de

Kirchgeld ... KVA Berlin Mitte-Nord
..... BIC: GENODEF1EDG
..... IBAN: DE58 2106 0237 0032 5921 45
..... Verwendungszweck:
..... Kirchgeld Alt-Pankow + Ihre Adresse

Aktuelle Informationen unter www.alt-pankow.de

Impressum REDAKTION Ulrike.Queissner@alt-pankow.de / Ruth.Misselwitz@alt-pankow.de BILDNACHWEIS *Titelbild / Seiten 6-15* Fotos: Sophie Alex / *Seiten 4-5* Foto: Pierluigi Mennitti / *Seite 26* mit freundlicher Genehmigung von Martin Hoffmann / *Seite 29* Foto: Ulrike Queißner AUFLAGE 1.000 Exemplare viermal jährlich GESTALTUNG Sophie Alex DRUCK www.gemeindebriefdruckerei.de